

SAMSTAG, 15. MÄRZ 2003 20 UHR
ST. JOHANNISKIRCHE WÜRZBURG

FELIX
MENDELSSOHN BARTHOLDY
PAULUS



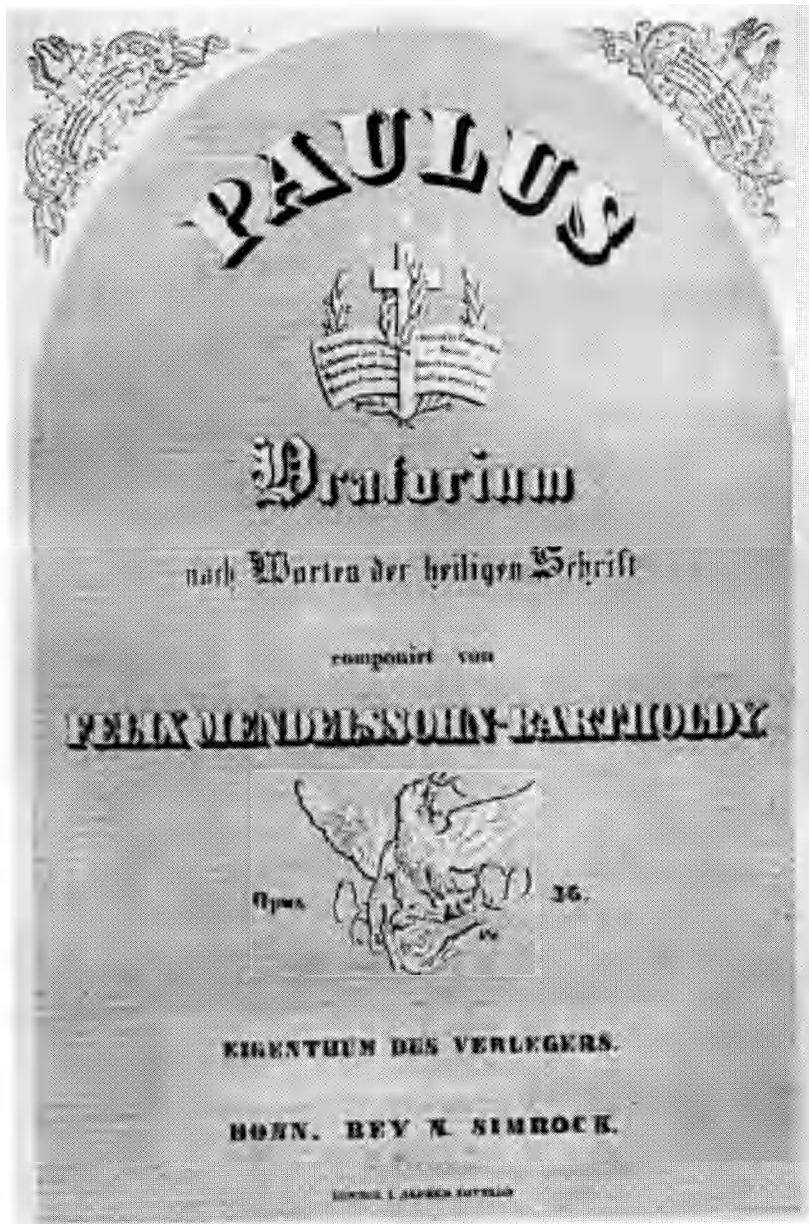
MITWIRKENDE

REGINA KLEPPER, SOPRAN
ANNA HAASE, ALT
WOLFRAM WITTEKIND, TENOR
HANNO MÜLLER-BRACHMANN, BASS

DER BACHCHOR WÜRZBURG
CÄCILIENCHOR FRANKFURT
THÜRINGEN PHILHARMONIE SUHL

MICHAEL HOCHREITHER, SOLOCELLO

CHRISTIAN KABITZ



Felix Mendelssohn Bartholdy

Paulus

Felix Mendelssohn Bartholdy wurde 1809 in Hamburg geboren und wuchs in Berlin auf. Sein Vater, ein Bankier, war der Sohn des bedeutenden jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn, trat aber mit seiner Familie zum protestantischen Glauben über. Felix genoss eine hervorragende musikalische Ausbildung, vor allem durch Carl Friedrich Zelter, und trat bereits früh als Komponist, Pianist und Dirigent hervor. Nach Bildungsreisen durch mehrere europäische Länder wurde er Musikdirektor in Düsseldorf und 1835 Gewandhauskapellmeister in Leipzig. Verschiedene musikalische Aufgaben führten ihn immer wieder auf Reisen, unter anderem nach Berlin. Er starb 1847 in Leipzig und wurde in Berlin beigesetzt.

Mendelssohn war ein Musiker von universaler Bildung, stets interessiert an den geistigen Strömungen seiner Zeit. Als Komponist schon zu Lebzeiten hoch geschätzt, ist er einer der wichtigsten Vertreter der klassizistisch geprägten Frühromantik. Sein Werk umfasst die verschiedensten Gattungen; aus der kirchenmusikalischen Praxis sind seine Orgelkompositionen sowie sein Chor- und Oratorienchaffen nicht mehr wegzudenken. Von großer kulturhistorischer Bedeutung ist die Wiederaufführung von Bachs *Matthäus-Passion* durch den Zwanzigjährigen im Jahre 1829 in Berlin, die dem bis heute anhaltenden Siegeszug der Bach'schen Musik den entscheidenden Impuls verlieh.

Das Oratorium *Paulus* basiert auf dem neutestamentlichen Bericht vom Leben und Werk des großen Apostels, dessen Lebensleistung von grundlegender Bedeutung für die Ausbreitung des frühen Christentums war. Das Werk beginnt mit einer Ouvertüre, der der Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ zugrunde liegt. Der erste der beiden Teile des Oratoriums erzählt zunächst von Stephanus, dem ersten Märtyrer der Christenheit, und von seiner Steinigung, sodann vom Wüten des Saulus, wie Paulus vor seiner Bekehrung hieß, gegen die christliche Gemeinde und von seiner visionären Begegnung mit Christus vor Damaskus. Der zweite Teil handelt davon, wie Paulus nach dieser Lebenswende gegen alle Widerstände für die Verbreitung der christlichen Lehre wirkt.

Der biblische Bericht aus der Apostelgeschichte wird in der deklamierenden, am Sprachrhythmus orientierten Form des Rezitativs vorgetragen, aber, anders als etwa in Bachs Passionen, und von mehrere Erzähler aufgeteilt. Solisten werden auch als handelnde Personen in die Erzählung einbezogen, ebenso der Chor. Die Handlung wird immer wieder durch betrachtende und kommentierende Arien, Ariosi, Chorsätze und dergleichen unterbrochen, deren Texte ebenfalls biblischer Herkunft sind und von Mendelssohn mit Hilfe eines Freundes, des Theologen Julius Schubring, aus verschiedenen Büchern des Alten Testaments zusammengestellt wurden. An einigen markanten Stellen des Handlungsablaufs hat Mendelssohn nach barockem Vorbild vierstimmige Chorsätze eingefügt, deren Texte und Melodien er dem vorhandenen Kirchenliedgut entnahm und die somit das einzige nichtbiblische Element des Werkes bilden.

Mendelssohn schrieb den *Paulus* im Alter von fünfundzwanzig Jahren. 1836 wurde das Werk unter seiner Leitung auf dem Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf uraufgeführt. Es unterscheidet sich grundlegend von den opernhaften Oratorienwerken des frühen 19. Jahrhunderts, die Mendelssohn vorgefunden hatte. Die Anregungen, die der junge Komponist aus der Auseinandersetzung mit den Passionen Bachs, aber auch mit dem oratorischen Werk Händels gewonnen hatte, finden im *Paulus* ihren unmittelbaren Niederschlag. Sie werden freilich in Verbindung mit Mendelssohns kraftvoller schöpferischer Eigenständigkeit auf ganz neue Weise fruchtbar. Schon hier, wie auch zehn Jahre später bei *Elias*, seinem zweiten Oratorium mit biblischer Thematik, zeigen sich die unverwechselbaren Charakteristika der Mendelssohn'schen Tonsprache. In den großartigen Chorsätzen „O welch eine Tiefe des Reichtums“ oder „Der Erdkreis ist nun des Herrn“ etwa verbindet sich meisterhafte, an Händels Chorfügen geschulte, polyphone Formung mit spezifisch romantischer Emotionalität und harmonischer Fülle. Von dramatischer Wucht sind Stücke wie der Chor „Steiniget ihn“ oder die Arie des Paulus „Vertilge sie, Herr Zebaoth“. Schließlich sind auch die lyrischen Passagen des Werks von großer Schönheit. In dem Chorsatz „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen“ oder der Tenor-Cavatine „Sei getreu bis in den Tod“ zeigt sich nicht zuletzt der Melodiker Mendelssohn bereits auf der Höhe seiner Meisterschaft. So erfreut sich der *Paulus* bis heute ungebrochener Beliebtheit als bedeutendes Zeugnis für die Erneuerung des geistlichen Oratoriums im 19. Jahrhundert und als eines der schönsten Chorwerke seiner Zeit.

Kilian Nauhaus